



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder  
Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. V. Das ander Mittel ist/ daß der Beicht-Vatter der Zeit vnnd Notthurfft  
nach straffe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](http://urn.nbn.de:hbz:466:1-46282)

den Wuest der Sünden mit Fingeren  
zaigt/ nemmen vnd hören sie es ein  
weil an/ endlich/ vertrießt es sie/ schä-  
men sich mit dem alten Unflat wider  
für ihn zu kommen/ suchen demnach  
einen anderen/ welcher/ als ein newer  
Arzt vermainen solle/ die Krankheit  
hab erst angefangen/ suchen von ihme  
Hilff/ welcher mehr zu Verlängerung  
der Krankheit/ als zu wohständiger  
Genesung gedenke/ bis gleichwohl endt-  
lich sie selbsten an der Besserung ver-  
zweiffen. Der einen stäffen Beicht-  
Vatter braucht/ ist nit woh möglich/  
daß ihm nit endlich geholffen werde.

S. V.

Das ander Mittel ist/ daß der  
Beicht-Vatter der Zeit vnd Not-  
turst nach straffet.

E In geistlicher Seelen-Arzt solle  
sich richen nach einem leiblichen  
Arzten/ vnd gueten Aderlasser. Wan-

M iiii nun

nun dergleichen Arzt vermerkt / daß das Gifft vnd Anter noch tieff darin stecke / gehen sie anfangs gar sind mit vmb: erzaigen ein grosses Wulenden/ bis sie einest ihren Vorthl erschen/ alß dann schlagen sie geschwind dorein/ vnd trucken das Geschwär auf. Und ob schon anfangtlich der Kranke vor Schmerzen auffschreit / wann aber das Geschwär offen ist / kommt das Gifft von der Wurzel herauf. Zugleichem muß man mit dem Sünder anfangs gemach thun / wie es dann der Hayland Petrum gelehret hat.

Seynd zwar wol etliche / so dermaß sen vergifte Geschwär haben / daß man gleich anfang mit allein Ernst darüber muß / sonderlich wo Gefahr ist / daß das Übel nit weiters vmb sich fresse / vnd auch andere Glider angreiffe / alß dann ist kein Zeit zuversaumen / sondern mit schneiden vñ brennen / wie es die Noth erfordern

erfordern wirdt/vorzu kommen/damit  
das Gifft nit weiter sch aufgiese. Bey  
gewisen Fählen aber / nach dem Gott  
der heilige Geist einen Beicht-Vatter  
erleuchten wirdt / wann er die Stell  
Gottes in dem Beichtstuel versicht/  
muß er zuweilen dem Beicht-Kind  
mitlendig zuwarten/vnd das wol auch  
siben vnd sibensig mahl / bis nemlich  
sich die Zeit erangnen wirdt / da man  
vermainnt / es möchte mit glimpff ge-  
holffen werden. Ich habe von einem  
Mann/ so zu vnseren Zeiten für einen  
gelehrten vnd geistreichen Mann ist  
gehalten worden/mir sagen lassen/daß  
er eine Beicht-Kind ein ganzes Jahr  
zugewarth habe / in dem es immer zu  
in die alte Sünd gefallen ist. Als er  
aber nach verflossenem Jahr gesehen  
hat/daß kein besserung ervolgen wolle/  
hab er ihn gebetten/ob er einem andern  
sein Gewissen vertrawt hette/ welcher

W v ihm

ihm vvilleicht zu seiner Seel Seeligkeit  
möchte befürderlicher seyn. Er trawe  
ihm das nit zuthun/ weilen er alberait  
ein ganzes Jahr ihme gebeicht / vnd  
sich nichis gebessert habe. Dīse auff-  
richtige Demuth des Beicht. Batters  
hat dem Beicht. Kind das Herz der-  
gestallt genommen / daß er fürs erste  
dem Beicht. Batter wegen dīser wol-  
gemaingten Erinnerung trewlich ge-  
danekt / darauf sein Leben ernstlich  
gebessert / vnd ihn für seinen beständi-  
gen Beicht. Batter behalten hat. Das  
man dergleichen Diemantē erwaichen  
ist nit allezeit Bock s. Bluet vonnoh-  
ten: es hilft zuweilen auch eines sanft-  
mütigen Lāmbleins Bluet. Ob zwar  
vnderweilen wol noch were / daß man  
einen harten Diemant hette / derglei-  
chen grobe vnd harte Bock darmit zu-  
schneiden. So muß man auch kein  
sonders Gedencken auff die Person  
tragen/

tragen/ wans die Noth erforderl/vnd  
dem Ubel recht solle geholzen werden.

Christus ( dessen Amt der Beicht-  
Vatter versicht ) fürchtet weder Pe-  
trum/ noch Johannen/ noch Jacobū/  
sondern straft sie/ wie ers macht hatte.  
Ja es gibt wol auch Gott seine Stat-  
halteren absonderliche Gnad/ daß in  
disem Fahl die Sünder mit Forcht  
zu ihnen gehen / vnd ihnen zu Füessen  
fallen. Die Macht/ so nit allein den  
Apostlen / sondern auch einem jeden  
Statthalter Christi ist gegeben wor-  
den/ ist groß. Als Nathan die Stell  
Gottes vertritten sollte/ vnd zu David  
gesandt worden/ daß er ihn von seiner  
Seelen Kranchheit sollte seinem Ge-  
walt nach gesund machen/ ist er zu ihm  
hinein gangen/ hat sich aber nit vil auff  
die Erden genaigt / wie er sonst vor  
ihme pflegte zuthun/ sondern nach dem  
er Gleichniß weiß seinen Vortrag ge-

M vi chan

han hatte/ sagte er ohn weitere Hos-  
weiß guet trucken zu ihm (3. Reg. 1.)  
Du bist der jentige Mann/ hat ihn so  
gar kein König genent. Disen Gewalt  
der Priester nemmen wol in acht die  
gottseilige Fürsten/ welche/ in dem siel  
als vnsers Catholischen Glaubens  
veste Saulen/ von der grossen Her-  
ligkeit Göttlicher Maiestet erkauft  
worden/ geben sie ihren Underthanen  
ein schöne Lehr vnd Exempel/ wie sie  
ihre Seelsorger in acht nemmen sol-  
len. Wann du dann die klare Sonnen  
ansihest/ laß dich kein andern falschen  
Schein versöhren. So hat auch der  
geistliche Richter/ den/ über welchen  
er Recht sprechen solle/ nit zuforchten/  
sondern solle ohne Scheu thun/ was  
Brichel vnd Recht aufzuweisen. Und  
wirdt des Beicht. Vatters Ermäh-  
nung den besten Nachdruck haben/  
wan das Beicht. Kind merken wird/  
dass

daß er nit auf Zorn/sondern auf Liebe  
mit ihm verfahe/ sonderlich wann er  
von ihm einen kurzen Spruch auf  
heiliger Schrift/ oder aus den heyl gē  
Wäitteren hören wirdt welcher ihn an-  
gentlich trifft/ vnd sein Gewissen rüh-  
ret. Oftermahlen gibt ein einziges  
Wort mehr nach/ als wann man im  
Weichtstuel ein lange Predig macht.

§. VI.

Das dritte Mittel ist / daß man  
dem Weicht. Kind ernstliche Rew  
vnd Layd wol vorhalte.

**Q**�s zwar nit so hoch anzu ziehen  
ist/ wann der jentige öftter in die  
alte Sünden fällt/welcher einwiders  
von Natur sehr gebräcklich / oder bei  
einer gewisen Gesellschaft oder andern  
unvernendenslichen Umständē noth-  
wendig bleiben muß/ so ist doch derglei-  
chen Mensch desto ernstlicher anzu-  
halten zu einer herslichen Rew vnd

M vii Layd